

Eucharistische Anbetungsgemeinschaft



**in Verbindung
mit den Dienerinnen des Heiligen Geistes
von der Ewigen Anbetung**

**Rundbrief Advent 2020
Keine Nacht ist so dunkel, dass Christi
Licht sie nicht erhellen kann**

***Dienerinnen des Heiligen Geistes
von der Ewigen Anbetung***

Dreifaltigkeitskloster

33014 Bad Driburg, Advent 2020
Helmtrudisstr. 23 Tel.05253/3320
Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn
BIC GENODEM1BK
IBAN DE26 4726 0307 0014 5904 03

Liebe Freunde unseres Klosters!

Die äußeren Umstände dieser festlichen Zeit sind in diesem Jahr anders, bedingt durch die Pandemie, doch das Geheimnis, das wir feiern, unterliegt keiner Veränderung: Gott wird Mensch, um unser GOTT MIT UNS zu sein, gerade auch in unserer schwierigen Zeit! ER kommt in die Wirklichkeit unseres Lebens,....dorthin, wo es schwer und dunkel ist, wo wir uns einsam, unverstanden und verlassen fühlen, von Leid und Sorgen bedrückt. ER kommt im Kind von Bethlehem als unser Gefährte und unser Licht, ein Licht, das auch in jeglicher Bedrängnis, Angst und Not bei uns bleibt. In diesem glaubensvollen Vertrauen beten wir in diesen Tagen des Advents und in der Weihnachtszeit für Sie und Ihre Lieben um die Gnade, dass dieses Licht Sie führe und Ihr Leben immer wieder erhelle.

Wie in jedem Jahr gedenken wir Ihrer und jener, die Ihnen nahe stehen, besonders in der Heiligen Nacht und in den beiden Novenen, die wir vor und nach dem Weihnachtsfest halten.

Im Gebet stets verbunden, wünschen wir Ihnen einen gesegneten Advent und ein von tiefer Freude erfülltes Weihnachtsfest. Gottes Segen und Schutz sei mit Ihnen auch im Jahr 2021.

Die Schwestern des Dreifaltigkeitsklosters

Liebe Schwestern und Brüder in der Eucharistischen Anbetungsgemeinschaft!

"Als Christen ist es unsere Berufung, in Zeiten der Unsicherheit und der Angst unsere christliche Hoffnungsperspektive aufzuzeigen." so hört man es in letzter Zeit häufiger, wenn über die Aufgabe der Kirche und der Christen in Zeiten der Pandemie gesprochen wird. Christen sollen sich nicht einschließen, sie sollen hinausgehen und Zeugnis ablegen von der Hoffnung, die sie trägt. Aber was macht unsere Hoffnung aus? Mit dieser Frage gehe ich in diesem Jahr in den Advent.

Hoffnung ist zum einen davon geprägt, dass wir unterwegs sind und der Lebensweg mühsam sein kann. Immer wieder bekommen wir in unserem Leben vor Augen geführt, dass es viele unbeantwortete Fragen, viele schier unlösbare Probleme und manche offenen Wunden gibt, die nicht verheilen wollen. Gerade die letzten Monate mit ihrem alles bestimmenden Thema der Pandemie haben es uns ins Bewusstsein gerufen: Wir Menschen sind zerbrechlich, angreifbar, endlich. P. Andreas Knapp hat dies in einem seiner Gedichte in einer sehr tiefen Weise zum Ausdruck gebracht:

Corona-Virus
ein winziges Stück RNA
erinnert die Krone der Schöpfung
an ihre Sterblichkeit
alle Welt gerät in Panik
man hatte das tatsächlich
vergessen

Wenn in unserem Leben schon alle Fragen beantwortet, sämtliche Probleme gelöst und jede Wunde verheilt wären, bräuchten wir keine Hoffnung mehr. Aber unser Leben ist und bleibt davon geprägt, dass wir auf dem Weg sind und dass das Ziel noch nicht erreicht ist.

Zum anderen zeichnet unsere Hoffnung aus, dass wir vertrauensvoll unseren Lebensweg gehen im Wissen darum, dass sich uns vom Ziel her Gott entgegenstreckt. Er ist die letzte Instanz und er kennt uns. Wir erwarten, dass er einst kommen wird, um alles in seiner Liebe zu vollenden, was in der Gegenwart und in unserem Leben noch unvollendet ist.

Hoffnung bedeutet nicht, dass wir im Einzelnen wissen, was uns bevorsteht. Hoffnung bedeutet vielmehr, dass wir wissen: Unser Leben läuft nicht ins Leere, es hat einen Sinn. "Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat - egal wie es ausgeht." so hat der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel einmal gesagt. In unserem Glauben ist uns die verlässliche Hoffnung gegeben, "von der her wir unsere Gegenwart bewältigen können: Gegenwart, auch mühsame Gegenwart, kann gelebt und angenommen werden, wenn sie auf ein Ziel zuführt und wenn wir dieses Ziels gewiss sein können."(Benedikt XVI.)

Am Weihnachtsfest vergewissern wir uns von neuem dieses Ziels und wir nehmen den Urgrund der christlichen Botschaft in den Blick: Gott kommt zu uns. Er wird Mensch, weil er uns liebt und bei uns sein möchte. So sind die adventlichen und weihnachtlichen Wochen von vielen Zeichen und Symbolen geprägt, die unsere Hoffnung greifbar machen. Für mich ist dies an erster Stelle mein Adventskranz. Am Anfang des Advents ist es eine brennende Kerze, die mit ihrem Licht die Dunkelheit zu überwinden sucht. Im Laufe der vier Wochen mehrt sich das Licht, bis es schließlich die Dunkelheit besiegt. So klingt für mich auch der Satz, den uns die Schwestern aus Bad Driburg, vielleicht auch als Sinnbild ihres Gebetes für uns, mit in den Advent geben:

Keine Nacht ist so dunkel, dass Christi Licht sie nicht erhellen kann
Gemeinsam mit den Schwestern im Dreifaltigkeitskloster wünsche ich Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein gnadenreiches Weihnachtsfest, das uns alle in unserer Hoffnung stärken möge!

Ihr

Pastor Christian Städter



Keine Nacht
ist so
dunkel,
daß
Christi Licht
sie nicht
erhellen
kann!